

Die Geschichte der Münze



Detail, "Cristo e la moneta", Mattia Preti

Die Münze ist ein geteiltes und konventionelles wirtschaftliches Mittel und dient hauptsächlich als Rechnungseinheit, Zahlungsmittel und Wertreserve.

Sie wird vorwiegend im Tauschhandel verwendet, sprich dem direkten und wechselseitigen Austausch von Gütern und Dienstleistungen, welcher für den primitiven Handel typisch ist. Bereits ab dem dritten Jahrtausend vor Christus greift die mesopotamische Bevölkerung der Sumer beim Tauschhandel auf Metallstücke unterschiedlichen Gewichts zurück, die sich allerdings noch in der Form von den Proto-Münzen unterscheiden.

Ab dem VII. Jahrhundert nimmt die Münze ihre charakteristische und bekannte runde Form an und verbreitet sich in Kleinasien und im ganzen Mittelmeer.

Die von Autoritäten kontrollierte Münzproduktion, d.h. die Prägung des Materials, der Bezeichnung, des Gewichts und des festgesetzten Werts sieht das Zusammenpressen von Metallscheiben – aus mehr oder weniger wertvollem Material wie Gold, Silber oder Bronze – zwischen zwei Stempeln, den sogenannten Prägeisen, vor:

Dadurch entstehen auch die Inschriften, die Abbildungen und die distinktiven Friesen, sichtbar auf der Vorder- und Rückseite der Münze und maßgeblich für die Erkennbarkeit und die numismatische Klassifizierung.

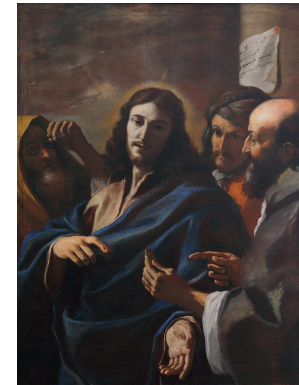
Der italienische Begriff, aus dem Lateinischen, ist ein Attribut der höchsten femininen Göttlichkeit der Klassik: Juno Moneta, „die Warnerin“. Sie wurde auf dem Kapitol in Rom in einem Tempel, der sich direkt neben der Münzstätte befand, verehrt. Daraus ergibt sich letztlich die Bezeichnung.

Über die Verwendung der vielen Münzen, die zur Zeit Jesu in Palästina (vom römischen Reich annektiert) im Umkreis waren, sind in den Evangelien historisch belegte Beispiele zu finden:

Um den Betrag des Tributs an den Kaiser und den Tempel zu zahlen, die tägliche Arbeit der Weinbauern zu honorieren, eine rituelle Spende zu leisten, die Schulden zu messen, den Verräter Jesu zu belohnen oder um die lästigen Zeugen, die von seiner Auferstehung wussten, still zu halten.



In dem Gemälde "Cristo e la moneta" (Christus und die Münze) von Mattia Preti ist eine Prägung der Währung des römischen Reichs abgebildet. Der Silberdenarius mit dem man die Steuerabgaben „pro Kopf“ bezahlte, wurde nach den augustinischen Volkszählungen von den Römern als Zeichen ihrer Herrschaft gegenüber den Hebräern eingeführt.



Im Kaiserreich werden die großen Münzen das wichtige und unersetzbare Mittel der politischen Propaganda. Das Bild des Kaisers wird verbreitet und die mit Wirksamkeit dargestellten Tugenden symbolisch gepriesen.

Es ist anzunehmen, dass sich der besagte Denarius auf die Zeit zwischen 14 und 37 nach Christus datieren lässt: auf der Vorderseite das Profil von Tiberius mit Lorbeerkrone, ausgezeichneten Heerführer und Stiefsohn Augustus' und gleichermaßen vom Kaiser zu seinem Nachfolger ernannt; auf der Rückseite die sitzende weibliche Figur, die sinnbildlich für den Frieden steht, mit einem langen Zepter in der rechten und einem Olivenbaumzweig in der linken Hand. Die Inschriften zeigen folgende preisende Worte: *TI CAESAR DIVI AVG F AVGVSTVS* e "*PONTIF MAXIM*"; wenn man die Abkürzungen auflöst und es übersetzt bedeutet dies: Kaiser Tiberius, Sohn des gottgleichen Augustus" und „oberster Priester“.

(Giovanni Novello)

INFO

Kulturzentrum Trevi
Kapuzinergasse 28, Bozen / Tel. 0471 300980
www.provincia.bz.it/nelcerchiodellarte